

# Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, ISSN 1618-8659

68. Jahrgang ..... Oktober 2015 ..... Nummer 10

Liebe Leserinnen und Leser,

fast eine Völkerwanderung ist das, was wir dieser Tage erleben. Viele Tausende bestürmen die Europäische Union, wollen vor allem nach Deutschland und bei uns nichts anderes als in Frieden leben und arbeiten. Deutschland ist zum Einwanderungsland geworden. Partiiell war es das schon immer. Das wissen vor allem die Hugenotten. Es ist in dieser Stunde unsere besondere Aufgabe als historische Flüchtlingsgemeinde, unsere Geschichte zu erzählen und damit deutlich zu machen: Die Integration einer größeren Gruppe „Fremder“ gelingt, wenn man ihr die nötige Zeit lässt.

Nichts liegt näher, als unser Refugefest in diesem Jahr der aktuellen Flüchtlingsthematik zu widmen. Wir haben in den reformierten Gemeinden sowohl Menschen, die beruflich mit der Thematik befasst sind, als auch Berührung zu anderen christlichen Flüchtlings- und Auslandsgemeinden. Beide wollen wir zu Wort kommen lassen, die Fachleute am 29. Oktober und die Betroffenen am Festsonntag.

Als Gastprediger begrüßen wir im Oktober Oberkonsistorialrat Muhs, der auch Vorsitzender des Kuratoriums der Friedrichstadtkirche ist, und den reformierten Theologen Prof. Michael Weinrich.

Herzliche Grüße

Ihr *Jürgen Kaiser*

..... Monatsspruch für Oktober

Haben wir Gutes empfangen von Gott und sollten das Böse nicht auch annehmen?  
(Hiob 2,10)

„Nein!“, antwortete seine Frau und fegte mit beiden Armen wie mit Schwertern durch die Luft. Sie schäumte ob des ganzen Elends, das über ihren Mann gekommen war – und damit auch über sie, sein Weib. Was nützte die ganze Frömmigkeit, all das eifrige Beten bei Tag und bei Nacht, wenn der, der mit den Gebeten gelobt wurde, einem nun so übel mitspielte! Im Krieg den ganzen Besitz verloren, alle Mitarbeiter getötet, alle Kinder bei einem Wüstensturm umgekommen. Hiob aber betete unbeirrt weiter und lobte Gott. Was ist das für ein Mensch! Als er dann auch noch furchtbar krank wurde, reichte es ihm immer noch nicht - aber seiner Frau reichte es: „Willst du auch jetzt noch schuldlos bleiben? Lästere Gott und stirb!“ Hiob erwiderte: „Haben wir Gutes empfangen von Gott und sollten das Böse nicht auch annehmen?“

Der Streit, die sich dann zwischen Hiob und seiner Frau an dieser Frage entzündete, steht nicht in der Bibel. Er ist frei erfunden, aber keineswegs an

den Haaren herbei gezogen.

„Nein!“, antwortete also seine Frau. Die Wut gab ihr den Mut zu diesem entschiedenen Nein. „Wir müssen nicht alles Übel von Gott annehmen. Was auf keine Kuhhaut mehr geht, passt auch auf deine Haut nicht mehr. Sieh dich an! Voller Geschwüre bist du. Auch du kannst nicht alles ertragen. Gib es endlich zu! Zu viel ist zu viel. Dann muss man aufbegehren, muss aufstehen aus seinem Elend und protestieren.“ – Hiob schwieg eine Weile und gab dann leise zu Bedenken: „Unseren Wohlstand verdanken wir Gott. Es gibt aber kein Recht auf Glück. Alles ist sein Geschenk. Gott war uns gnädig. Wenn wir aus dem, was ein Geschenk ist, einen Anspruch herleiten, werden wir uns unglücklich machen und wir werden ungerecht gegenüber anderen.“ – „Es gibt Grenzen des Hinnehmbaren“, erwiderte die Frau. „Als wir unseren Reichtum verloren haben, habe ich geschwiegen. Aber als wir auch noch unsere Kinder und unsere Gesundheit verloren haben, wurde es unerträglich. Gott hat dir alles genommen. Bewahre dir wenigstens einen Rest Würde und Selbstachtung: Mach's Maul auf und protestiere!“

Alles erdulden und ertragen oder aufbegehren und protestieren? Die Erzählung von Hiob spielt beide Lösungen durch. In der Rahmenerzählung in Prosa (Hiob 1-2 und 42,7-17) ist Hiob der große Dulder, der Glück und Unglück von Gott annimmt und nicht aufhört, Gott zu loben. Die große Hiobdichtung (Hiob 3,1-42,6) aber ist eine wortreiche Anklage gegen einen ungerecht erscheinenden Gott, unterbrochen von hilflosen Beschwichtigungen der Freunde. Dadurch, dass die Dichtung in die Prosa-Erzählung eingeflochten ist, haben beide den gleichen Schluss: Hiob wurde rehabilitiert. Gott segnete am Ende Hiob mehr als je zuvor; er gab ihm mehr zurück als er ihm genommen hatte. Beides wird also von Gott akzeptiert: sowohl das Erdulden wie das Aufbegehren. Ob Hiob alles hinnimmt und Gott weiter lobt oder ob er protestiert und Gott anklagt – er redet mit Gott, er hat noch einen Bezug zu ihm. Darauf kommt es an.

*Jürgen Kaiser*

.....Aus dem Inhalt

Aus dem Consistorium / Nachruf Friedrich Welge	66
Politische Vesper	67
Einladung zum Refugefest	68
Communauté francophone	69
Veranstaltungen / Konzerte / Akademie	70
Mitgliederstand / Kontakte	71
Predigtplan / Impressum	72

## Dachsanierung abgeschlossen

Bericht aus der Generalversammlung  
vom 9. September

Die Generalversammlung begann mit dem Gedenken an Friedrich Welge, langjähriger Pfarrer unserer Gemeinde, der im August verstorben war. Pfarrer Dr. Kaiser las dazu Passagen aus Friedrich Welges erster Predigt, die dieser im Jahr 1955 in Ziethen gehalten hatte.

Die Sitzung wurde fortgeführt mit Berichten des Secrétaires, der Pfarrer und aus den Kommissionen: Unser umfangreiches Bauvorhaben zur Sanierung der gemeindeeigenen Wohnquartiere in der Wollankstraße ist mittlerweile fast abgeschlossen und zu unserer Zufriedenheit ausgeführt. Auch wird der Abschluss wohl um Einiges unterhalb der veranschlagten Kosten liegen. Aus der Generalversammlung wurden der große Einsatz insbesondere des Secrétaires und der Bau- und Finanzkommission positiv hervorgehoben, was merklich zum Erfolg dieses großen Unterfangens beigetragen hat. Der erfolgreiche Abschluss dieses Projekts stärkt uns gleichermaßen den Rücken für die weiterhin anspruchsvollen Aufgaben der gemeindlichen Selbstverwaltung.

Auch von den Kirchhöfen gibt es Neues zu berichten. Die Gemeinde hat nun einen Kirchhofsflyer, mit dem in den kommenden Monaten insbesondere auf Bestatter zugegangen werden soll, damit unsere Kirchhöfe stärker genutzt werden. Die besondere Geschichte unseres Kirchhofs in der Liesenstraße hat es dieser Tage sogar ins Radio geschafft: Die ARD berichtete über die dortige Umwidmung des ehemaligen Todesstreifens an der Berliner Mauer.

Die Generalversammlung diskutierte intensiv über Überlegungen, die Funktion und Arbeit des Reformierten Kirchenkreises zu modernisieren und effizienter zu gestalten. Dieses Thema wird alle Gemeinden des Kirchenkreises auch in den kommenden Monaten beschäftigen und möge uns zu Ergebnissen führen, die die gemeinsame Arbeit stärken.

Dann wurden Thema und Ablauf unseres Refugefestes und des Festgottesdienstes erörtert. Die Erinnerung an die Flucht unserer hugenottischen Gemeindegründer könnte nicht besser in die aktuelle gesellschaftliche Debatte passen: Das Refugefest am 29. Oktober ist der Lage in Syrien und der aktuellen Flüchtlingspolitik gewidmet. Beim Festgottesdienst am 1. November werden biblische Personen auf der Flucht und ihre Fluchtmotive thematisiert werden. Im Anschluss an den Gottesdienst werden sich Menschen vorstellen, die nach Deutschland geflüchtet sind.

Abschließend beschloss die Generalversammlung mehrere Neuaufnahmen: Patrice Frank Kenou, Heiko Schmidt und Sylvie Flore Tchoumi heißen wir herzlich als neue Gemeindemitglieder willkommen!

*Anke Oppermann*

## Friedrich Welge

Ein Nachruf

Am 7. August ist Pfarrer Friedrich Welge in seiner Wohnung friedlich eingeschlafen. Noch einen Tag zuvor rief Herr Welge im Dom an und unterbreitete, wie er es so oft tat, Ideen und Anregungen für das Hugenottenmuseum, seine eigenen Pläne für die Zukunft und berichtete von seiner großen Familie. Zur Verwirklichung seiner Pläne kam es nicht mehr.

Durch einen mutigen Schritt wirkte Friedrich Welge gemeinsam mit seiner Frau Margarethe fast 38 Jahre für und in unserem reformierten Kirchenkreis. Prof. Albertz schrieb am 15. April 1954 an den Kandidaten der Theologie Friedrich Welge in Eisenfeld bei Siegen: „Ich freue mich sehr, in Ihnen nun den ersten jungen Bruder des Westens zu begrüßen, der den Mut findet, zu uns in den Osten zu kommen“. Nachdem ihn die Westfälische Kirche zum 30. April 1954 beurlaubt hatte, reiste Friedrich Welge zunächst zu Grübers nach Hohenbruch. Zum 1. Juni 1954 wurde er als Vikar nach Groß Ziethen berufen und versorgte pfarramtlich bis Oktober 1954 zugleich auch Lindenhagen mit. Zunächst aber wurde von Seiten der DDR eine Zuzugsgenehmigung verwehrt, so daß Friedrich Welge nach Wuppertal-Elberfeld ging, um dort das zweite theologische Examen abzulegen. Prof. Albertz richtete daraufhin einen Brandbrief an die Hauptabteilung Verbindung zu den Kirchen des Ministerpräsidenten der DDR (Otto Nuschke) und erbat die Zuzugsgenehmigung, die dann Ende Dezember 1954 erteilt wurde. Am 12. Januar 1955 schrieb Albertz: „Es waren wohl mehr als 20 Brüder mit Westausweis, denen der Zuzug in die DDR nicht gewährt wurde. Bei uns Reformierten waren es die Brüder Bricker, Prüfer und Sie. [...] Nun sind von den drei Reformierten Sie bevorzugt worden [...]“. Ende Februar 1955 traf zunächst Friedrich Welge und zu Ostern auch Margarethe Welge in Groß Ziethen ein. Dieser Vorgang, der heute kurios anmutet, damals aber bittere Realität war, ist heute zum großen Teil vergessen. Als Welges sich entschlossen in den Osten zu gehen, konnte niemand ahnen, was am 13. August 1961 geschehen sollte.

Nach dem zweiten theologischen Examen, abgelegt am 8. Dezember 1955 im Französischen Dom, begann ab 1. Januar 1956 zunächst die Hilfsdienstzeit in der Gemeinde Groß Ziethen, wo Pfarrer Welge am 13. Mai 1956 durch Pfarrer Manoury (Berlin) und Pfarrer Hurtienne (Schwedt) ordiniert und am 1. November 1956 als Pfarrer in sein Amt eingeführt wurde. Den Dienst in Groß Ziethen nahmen Welges dann bis 1972 mit großem Engagement und innerer Verbundenheit zur Gemeinde wahr. Hier war für die Kinder pure Freiheit im großen Garten und dem Dorf. Die Gemeinde ihrerseits engagierte sich sehr für ihr neues junges Pfarrerehepaar, wie aus den Akten hervorgeht. Auf die Zeit in der Gemeinde Groß

Ziethen haben Welges immer mit Freude und Dankbarkeit zurückgeblickt, auch wenn es gewiss nicht immer einfach mit den Uckermärkern war. Zu engen Freunden und geistigen Austauschpartnern in Groß Ziethen wurden Hurtiennes in Schwedt und Grübers in Hohenbruch. Während Friedrich Welge das Pfarramt versorgte, wurde Margarethe Welge zu einer Expertin für Marmeladen und Verarbeitung der Gartenernte, wie Jutta Ebert berichtete.

Als im Juni 1972 Pfarrer Georg Cordier für alle plötzlich und unerwartet starb, eröffneten sich für Welges neue Perspektiven und so bewarb sich Pfarrer Welge um die frei gewordene Pfarrstelle in Berlin. Am 3. Dezember 1972 wurde er in die 1. Pfarrstelle der Klosterparisse gewählt. Bereits im Februar und März 1973 nahm er an den Sitzungen des Consistoriums teil. Die für den 1. April 1973 geplante Amtseinführung durch Pfarrer Grüber und Pfarrer Hurtienne verschob sich hingegen auf den 14. Oktober 1973. Berlin stellte Welges nun vor völlig neue Aufgaben, die bei der Bewerbung um die Pfarrstelle noch nicht absehbar waren.

Der Start in Berlin begann mit einer kleinen Sensation. Am 18. April 1973 teilte das Konsistorium der Landeskirche mit, dass aus dem Sonderbauprogramm der EKD Mittel für den Wiederaufbau der Französischen Friedrichstadtkirche bereit stünden. Das Domizil der Gemeinde befand sich in den 1929 errichteten Rundsälen (gibt es nicht mehr) und einigen Seitenräumen des im zweiten Weltkrieg teilzerstörten Turmes. Nahm Margarethe Welge seit 1976 als wissenschaftliche Mitarbeiterin die Bibliothek unter ihre Fittiche, so betätigte sich Friedrich Welge neben seinem Pfarramt während des Wiederaufbaus der Kirche (1974-1983) und des Turmes (1983-1987) als Fotoreporter, Archäologe und Museologe. Der Fotoapparat wurde während der Baujahre ständiger Begleiter, wovon die vielen Fotos noch heute beredtes Zeugnis ablegen. Mit Bauhelm und Hand-

schuhen bewaffnet zog er jeden Fetzen Papier aber auch Akten und Bücher unter den Bauwürmern hervor und ließ die Fundstücke von seiner Frau in die Bibliothek und das Archiv einarbeiten. Zwei völlig neue Ausstellungen wurden von Welges erarbeitet und aufgebaut. 1983-1987 die Ausstellung im Südsaal (heute Refugium) und danach die noch heute bestehende Ausstellung im Französischen Dom. Der heutige Casalisaal war 1983-1987 vollgestopft mit dem Besitz der Gemeinde und in den Seitenräumen wurden um das Jahr 1985 die Wissenschaftler, die zum 300-jährigen Jubiläum des Edikts von Potsdam arbeiteten, in größter Enge betreut – und doch war es immer eine angenehme Atmosphäre.

Mit ungewöhnlichen Mitteln gelang es Welges, logistische aber auch politisch bedingte Schwierigkeiten zu meistern. Beim Rückumzug der Archiv- und Bibliotheksbestände aus der Unterkirche in den neu erstandenen Dom kam z. B. ein Trupp Soldaten der Nationalen Volksarmee zum Einsatz, der von der Stadt mit dieser Aufgabe betraut worden war. Auch gelang es, den Zugang für Besucher zum Mauerfriedhof in der Liesenstraße zu erleichtern, der, vorbei an einem Wachhäuschen der Grenzschrützer, über den St. Hedwigsfriedhof möglich wurde.

Es kann und soll an dieser Stelle nicht auf jede Einzelheit eingegangen werden. Vielleicht lesen Sie als Ergänzung noch einmal den kurzen Beitrag zum 80. Geburtstag in der Juniausgabe 2007 dieser Zeitung. Fest steht: Während ihrer gemeinsamen Tätigkeit im Französischen Dom war der Dom für Welges das erste Zuhause, wie es die Kinder einmal formulierten. Fest steht auch: Ohne Welges und ihre Tätigkeit in und für unsere Gemeinde und den Kirchenkreis wäre manche Arbeit in den Jahren nach ihrem Ausscheiden schwieriger geworden. So glaube ich sagen zu können, dass wir mit großer Dankbarkeit auf das Wirken von Margarethe und Friedrich Welge zurückblicken dürfen.

*Robert Violet*

## Jede Menge Kohle – lassen, wo sie ist

Politische Vesper, Sonntag, 4. Oktober, 16 Uhr, Französische Friedrichstadtkirche

Kohle wird, wie Erdöl, gelegentlich metaphorisch als „schwarzes Gold“ bezeichnet, also als bares Geld wertgeschätzt. 2007 hat die Regierung von Ecuador der internationalen Staatengemeinschaft einen Vorschlag unterbreitet: Der Staat würde reiche Ölvorkommen im Nationalpark von Yasuni im Boden lassen, wenn die internationale Staatengemeinschaft bereit sei, die Hälfte des finanziellen Verlustes in einen Fonds einzuzahlen, mit dem Umweltschutz finanziert wird. Hintergrund: der Yasuni-Nationalpark ist ein Regenwaldgebiet mit einer kaum anderswo auf der Erde vorhandenen Biodiversität und hat unschätzbaren Wert für die globale Atmosphäre. Gleichzeitig würde das Entwicklungsland auf diese Weise CO<sub>2</sub>-Emissionen in der Größenordnung des Jahresausstoßes von Frankreich verhindern. Der Vorschlag scheiterte am Unwillen der Staatengemeinschaft. Vor einer ähnlichen Frage steht heute die deutsche Regierung. Sie könnte die Neuzulassung von Kohlekraftwerken gesetzlich verhindern. Sie könnte dafür sorgen, dass ein Teil der Braunkohle im Boden bleibt. Eine Horrorvorstellung für die Bergbau-Unternehmen. Ein Kampagnenziel für Klimaschützer. In unserer unmittelbaren Nähe, in der Lausitz, ist das Für und Wider hart umstritten. Unsere Stadt gehört als Stadt zu den großen Umweltsündern des Landes.

Wir wollen in der politischen Vesper darüber informieren, auf biblischem Hintergrund über Handlungsmöglichkeiten Ausschau halten, das Gehörte nachdenken, beten und Vorschläge machen zu weiterem Tun, das diesem Gebet entspricht.

Herzliche Einladung zum

# Refugefest

Feier des 330. Jahrestages des Edikts von Potsdam, mit dem ab 1685 französische Glaubensflüchtlinge in Berlin und Brandenburg Aufnahme fanden

.....

29. Oktober, 19.30 Uhr Georges-Casalis-Saal

**Flüchtlinge. Warum sie fliehen und was sie bei uns erwartet.**

Dr. Christian Klos, Presbyteriumsvorsitzender der Ref. Schlosskirchengemeinde Köpenick und Leiter des Referats Ausländerrecht im Bundesinnenministerium, informiert über die Rechtslage und berichtet von seiner Reise nach Syrien.

Anke Oppermann, Mitglied des Consistories und beruflich im Entwicklungsministerium tätig, spricht darüber, was getan werden kann, um die Fluchtursachen zu beseitigen.

Pfarrerin Beate Dirschauer spricht über die Arbeit in der neu gegründeten Flüchtlingskirche St. Simeon in Kreuzberg.

.....

1. November, 11.00 Uhr Französische Friedrichstadtkirche

**Festgottesdienst in deutscher und französischer Sprache**

Zusammen mit der Hugenottengemeinde und der Communauté protestante francophone feiern die Reformierte Schlosskirchengemeinde Köpenick, die Reformierte Bethlehemsgemeinde und die presbyterianische Gemeinde der Iraner. Es predigen Pfarrerin Carolin Springer, Pasteur Marco Pedrolì und Pfarrer Dr. Jürgen Kaiser. Der Chor der Französischen Kirche und der Mädchenchor der Syrisch Orthodoxen Gemeinde Berlin singen, an der Orgel musiziert KMD Kilian Nauhaus.

Nach einer kleinen Stärkung: ab ca. 13.00 Uhr Informationen und Gespräche.

Menschen, die aus anderen Ländern nach Deutschland gekommen sind - aus Syrien, aus dem Iran, aus Kamerun ... - erzählen von sich, ihrer Heimat und ihrer Aufnahme in Berlin. Danach ist Gelegenheit, nachzufragen, Kontakte zu knüpfen und miteinander ins Gespräch zu kommen.

Für den Imbiss bitten wir um Salat- und Kuchenspenden.

## Méditation de l'automne

Se réjouir du vent de l'automne,  
Suivre les traces des nuages dans le ciel,  
Observer la lente mutation des feuilles,  
Croquer une pomme, allumer un feu.  
Laisser ses pensées aller et venir,  
Rêver, rêvasser, espoirs fous.  
La vie, ses méandres et ses joies.

Temps du regard et de la tendresse,  
Du soupir et du sourire.  
On se parle, j'aimerais bien te rencontrer,  
Partager tes idées, tes projets, les bons plans  
Et rire bien sûr aussi.

Laissons à l'automne une plage ouverte,  
Une respiration, un temps pour des possibles  
Le monde, les autres, le mystère.  
Se retrouver, se redécouvrir,  
Là, dans son cœur et au cœur de sa vie.

Un temps pour prier, un temps pour chanter, un  
temps pour se réjouir ensemble, un temps pour  
partager.

Laissons dans nos agendas un espace  
Pour se regarder, se parler, exercer sa curiosité,  
S'ouvrir au sens et à la vie.  
Un espace pour se réjouir  
Face à la vie, face à Dieu et à Sa tendresse pour  
nous.

Et que l'esprit vienne comme un souffle léger, habi-  
ter nos cœurs et nos âmes.

*Marco Pedroli*

## La CEEFFE

Communauté d'Églises protestantes francopho-  
nes dans le monde...

a eu son Assemblée générale fin août à Versailles.  
Le partage entre les délégués des églises a été riche  
et très instructif. A cette occasion nous avons égale-  
ment eu une conférence du pasteur Laurent Schlum-  
berger, qui est le secrétaire général de l'Église  
protestante unie de France. Déléguées de la commu-  
nauté protestante de Berlin étaient Edgar Batchadji  
et le pasteur Marco Pedroli.

A cette occasion les délégués se sont préoccupés  
de la situation des réfugiés et on rédigé le commu-  
nique suivant :

« Nous, membres de la Communauté d'Églises  
protestantes francophones dans le monde (CEEE-  
FE), réunis en Assemblée générale à Versailles du  
27 au 29 août 2015, tenons à exprimer notre vive et  
profonde émotion face au désastre humanitaire issu  
de l'immigration actuelle de femmes, d'enfants et  
d'hommes aux histoires personnelles dramatiques,  
dont nous sommes tous témoins.

L'histoire de nos communautés ecclésiales, elles-  
mêmes issues et toujours composées de vagues mi-  
gratoires successives depuis la Réforme protestante,  
éveille nos consciences et nous pousse à lancer cet  
appel :

- Par-delà les raisons géopolitiques de ces migrations, L'apport humain de chacun de ces mig-  
rants est une donnée enrichissante pour nos sociétés  
européennes vieillissantes et démographiquement  
en déclin.
- Nous rappelons aux européens que nous  
avons dans nos pays d'Europe la capacité d'accueillir  
davantage ces femmes et ces hommes.
- Nous appelons chacune et chacun à la soli-  
darité active avec ces plus démunis de nos frères et  
sœurs en humanité.
- Nous pressons les gouvernements à prendre  
la mesure de cette situation et à agir rapidement pour  
faciliter la circulation des êtres humains.
- Nous demandons aux médias d'être res-  
ponsables et de ne pas créer plus de craintes dans  
l'esprit de nos concitoyens.
- Nous appelons les Églises à remplir leur vo-  
cation d'accueil de l'opprimé et de l'exilé.
- Nous rêvons d'un monde sans barrières, où  
tous les êtres humains sont sœurs et frères.

Réveillons nos consciences, soyons responsables  
les uns des autres. Que Dieu nous soit en aide.

Contact: Bernard Antérieur, président de la Cee-  
efe: 06 80 65 62 88. [bernard.aterion@gmail.com](mailto:bernard.aterion@gmail.com)

Ce communiqué a été complété de la prière que  
voici :

Seigneur, notre Dieu et notre Père,  
Des visages inconnus, des hommes, des femmes,  
Des vieux, des jeunes, des enfants reprennent  
les chemins de l'exil, de la déportation et de  
l'arrachement.  
Toi qui as pris le visage de celui qui n'a pas trouvé  
une pierre où poser sa tête, Jésus Christ  
Nous te confions ces populations en déshérence,  
nous avons confiance que tu es avec chacun d'eux.  
Nous voulons recevoir, réentendre l'exigence de  
ton appel d'accueil, de partage et de solidarité.  
Crée en nous, au sein de nos communautés, la ca-  
pacité de s'émouvoir, le courage de l'indignation  
et l'humilité de l'action. Amen

..... Les cultes en octobre

4 octobre	Pasteur Marco Pedroli, Sainte- Cène
11 octobre	culte bilingue, pasteurs Marco Pedroli et Jürgen Kaiser - KIGO, suivi du repas (Église française)
18 octobre	NN.
25 octobre	Pasteur Marco Pedroli



### Huguenottenkirche

Donnerstag, 01.10. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Dienstag, 06.10. 14.30 Uhr	Frauenkreis im Französischen Dom
19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom
Donnerstag, 08.10. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Samstag, 10.10. 10.00 Uhr	Lehrhütte in Halensee
Sonntag, 11.10. 13.00 Uhr	Konfirmandenunterricht im Französischen Dom
Mittwoch, 14.10. 18.00 Uhr	Generalversammlung in Halensee (nicht öffentlich)
Donnerstag, 15.10. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Dienstag, 20.10. 19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom
Donnerstag, 29.10. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
19.30 Uhr	Refugefest (s. Kasten)

#### Bibelgespräch ab jetzt dienstags

Gemeinsam einzelne biblische Bücher lesen und besprechen - dieses Angebot muss es in jeder Gemeinde geben. Nun haben die beiden Gruppen „Bibelgespräch“ unserer Gemeinde mit Pfr. Dr. Kaiser und „Bibellesen“ der Ev. Kirchengemeinde in der Friedrichstadt mit Pfr. Dr. Loerbroks beschlossen, gemeinsam die Samuelbücher mit den Davidsgeschichten zu lesen. Das soll ab sofort immer am ersten und dritten Dienstag des Monats um 19.30 Uhr im Sauer mann-Salon des Doms sein. JK

#### Musikalischer Gottesdienst am 17. Oktober mit Violine Solo

Johanna Dobels, Abiturientin des Bach Musikgymnasiums wird den musikalischen Gottesdienst mit ihrer Violine mitgestalten. Das Programm stand allerdings zur Zeit der Drucklegung noch nicht fest. Diejenigen Gemeindeglieder, die regelmäßig den musikalischen Gottesdienst besuchen, wissen allerdings, dass mit den „Bach Schülern“ musikalisch immer ein hohes Niveau erreicht wird.

Michael Ehrmann

#### Konzerte in der Französischen Friedrichstadtkirche

Jeden Dienstag um 15.00 Uhr: 30 Minuten Orgelmusik. Es spielt: am 20.10. Christoph Ostendorf, sonst Kilian Nauhaus. Eintritt 3 €.

Donnerstag, 01.10., 20.00 Uhr: Orgelkonzert Matthias Jacob (Potsdam) spielt Werke von Johann Sebastian Bach, César Franck, Maximilian Kreuz u.a. Eintritt frei.

Sonntag, 18.10., 16.00 Uhr: Musikalische Vesper mit Solokantaten und Orgelwerken des norddeutschen Barock. Es musizieren Gotthold Schwarz (Leipzig), Bass, Musiker des Sächsischen Barockorchesters und Kilian Nauhaus, Orgel. Dazu Lesungen. Eintritt frei.

Evangelische Akademie  
in der Französischen  
Friedrichstadtkirche  
[www.eaberlin.de](http://www.eaberlin.de)



Gottes Bücher - Die Autorität der Heiligen Schrift  
im Gespräch der Religionen, 06 - 07.10.

Judentum, Christentum und Islam sind Buchreligionen: Sie haben gemeinsam, dass sie an Heilige Schriften gebunden sind. Aber wie kommt es dazu, dass gerade die hebräische Bibel, die griechische Bibel bzw. der Koran als Zeugnis von Gott, ja als „Wort Gottes“ wahrgenommen werden? Die drei Religionen antworten hier verschieden. Als Erzählung von Gottes Geschichtshandeln, als Kontext Jesu Christi, als Kunstwerk Gottes, als ethische Weisung, als Dokument von Glaubenserfahrungen, als Gottesdienstbuch, als Gebetbuch werden Heilige Schriften verstanden und verwendet. Die Tagung bringt christliche, jüdische und muslimische Positionen miteinander in Dialog. Es geht dabei auch darum, wie man in ein verständnisvolles Gespräch kommt mit Nachbarn, die ein anderes Buch als lebensentscheidende Heilige Schrift betrachten.

Dr. Eva Harasta

Ist der Schuldige König? Die produktive Kraft von Schuld in Theologie und Politik, 16. - 17.10.

Mit dem Stuttgarter Schuldbekennnis bekannte die Evangelische Kirche in Deutschland erstmals eine Mitschuld an den NS-Verbrechen. Einer der wichtigsten Autoren des Textes vor 70 Jahren war Martin Niemöller. In seinem theologischen Denkspruch eröffnet sich ein Umgang mit Schuld als Lernweg. Was kann das für Theologie und Politik heute bedeuten? Dieser Frage wollen wir in einem Abendforum und einem Studientag mit der Martin-Niemöller-Stiftung nachgehen. Dr. Christian Staffa

### Geburtstage

Am 04. September vollendete Frau Ruth Schömbbs geb. Duclos das 89. Lebensjahr;

am 05. September Frau Carla Brüggens das 95. Lebensjahr;

am 06. September Anneliese Wolf geb. Holz das 89. Lebensjahr;

am 11. September Frau Waltraut Walther geb. Claude das 95. Lebensjahr;

am 13. September Herr Hans-Jochen Sy das 80. Lebensjahr;

am 14. September Frau Ursula Dupuis das 88. Lebensjahr;

am 17. September Herr Jörn Henrich Walter das 81. Lebensjahr;

am 19. September Frau Hanna Kobiela geb. Han-now das 94. Lebensjahr;

am 28. September Frau Liselotte Villaret geb. von Schlachta das 82. Lebensjahr.

### Aufnahmen

Am 9. September wurden Frau Sylvie Flore Tchoumi, Herr Patrice Frank Kenou und Herr Heiko Schmidt in die Gemeinde aufgenommen.

### Trauung

Am 5. September wurden Herr Mathias Ostermann und Frau Melanie Ostermann, geb. Lehmann in der Französischen Friedrichstadtkirche getraut.

### Kontakte

#### Pfarrer

Pfarrer Dr. Jürgen Kaiser | Tel. 03328/ 34 90 41  
Kaiser@franzoesische-kirche.de

Pfarrerin Meike Waechter | Tel. 030/ 892 81 46  
Waechter@franzoesische-kirche.de

#### Gemeindebüro

Petra John | Tel. 030/ 892 81 46 | Fax 893 23 96  
buero@franzoesische-kirche.de  
Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin  
Di. bis Fr. 8.00-12.00 Uhr

#### Diakonie

Jutta Ebert | Tel. 030/ 892 81 46  
Ebert@franzoesische-kirche.de

#### Öffentlichkeitsarbeit

Dr. Katja Weniger | Tel. 030/ 20 64 99 23  
Weniger@franzoesische-kirche.de  
Französische Friedrichstadtkirche  
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

#### Kirchenmusik

KMD Kilian Nauhaus | Tel. 030/ 20 64 99 23  
Nauhaus@franzoesische-kirche.de  
Französische Friedrichstadtkirche  
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

#### Chor

Holger Perschke | Tel.: 0171 891 3602  
info@h-perschke.de

#### Archiv, Bibliothek

Robert Violet | Tel. 030/229 17 60 | Fax 204 15 05  
Französischer Dom  
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

#### Hugenottenmuseum

Französischer Dom  
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin  
Di. bis So. 12.00-17.00 Uhr

#### Fontane-Ausstellung

Kirchhof | Liesenstr. 7, 10115 Berlin  
Mo. bis Do. 9.00-16.00, Fr. bis 15.00 Uhr

#### Kirchhöfe

Kai Mattuschka | Tel. 030/ 494 53 79  
kirchhoefe@franzoesische-kirche.de  
Liesenstr. 7, 10115 Berlin  
Di. und Do. 9.00-13.00 Uhr

#### Communauté protestante francophone

Pasteur M. Pedroli | Tel. 030/ 53 09 95 63  
courriel: marco.pedroli@sunrise.ch  
Wollankstraße 51, 13359 Berlin  
www.communaute-protestante-berlin.de  
Compte: Französische Kirche, Commerzbank  
IBAN: DE07 1004 0000 0202 7001 05

#### Bankkonten

Consistorium der Französischen Kirche  
Weberbank IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02  
Postbank IBAN: DE71 1001 0010 0014 0311 00

## Französische Friedrichstadtkirche auf dem Gendarmenmarkt, 10117 Berlin Mitte

Orgelgandacht von Dienstag bis Freitag um 12.30 Uhr

Kirche täglich von 12 bis 17 Uhr geöffnet außer montags und bei Veranstaltungen

	9.30 Uhr Ortsgemeinde evangelisch, auf deutsch	11.00 Uhr Französische Kirche reformiert, auf deutsch	11.00 h, salle Casalis Communauté protestante, en français
So 04.10.	Loerbroks, Chor	Muhs, Kaiser	Pedroli, Sainte-Cène
	16.00 Uhr Politische Vesper: „Jede Menge Kohle – lassen, wo sie ist“		
So 11.10.	Frielinghaus, Posaunenchor	Kaiser, Pedroli, zweisprachig, bilingue, mit Kindergottesdienst, anschließend repas	
So 18.10.	Obert, Loerbroks	Weinrich, Kaiser	NN
So 25.10.	Frielinghaus	Hachfeld	Pedroli
Sa 31.10. Reformationstag	19.00 Uhr: Loerbroks		
So 01.11.	Frielinghaus, Chor	Refugefest: Springer, Pedroli, Kaiser, mit Chören und Kindergottesdienst (s. Kasten)	

## Coligny-Kirchsaal, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin Halensee

Sa 17.10. 15.30 Uhr: Musikalischer Gottesdienst, Kaiser

So 18.10. 11.30 Uhr: Niederländische Gemeinde, in't Hout

## Französische Kirche am Bassinplatz, 14467 Potsdam

So 04.10. 10.00 Uhr: Rugenstein, Familiengottesdienst

So 11.10. 18.00 Uhr: Rugenstein

So 18.10. 10.00 Uhr: Rugenstein

### Gospel Benefiz-Konzert für Flüchtlinge

#### Bona Deus & Sence of Touch

17. Oktober, 19.00 Uhr

Ev. freikirchliche Gemeinde (Baptisten), Schöneberg, Hauptstr. 125, 10827 Berlin

Eintritt frei, alle Spenden kommen dem Verein Asyl in der Kirche, Berlin e.V. zugute.

#### Impressum

„Die Hugenottenkirche“ ISSN 1618-8659 - erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin, Tel. 892 81 46. Auflage 1300. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jürgen Kaiser. Bezugspreis 12,80 € jährlich (für Gemeindemitglieder mit der Kirchensteuer abgegolten). Postbank Berlin: IBAN: DE71 1001 0010 0014 0311 00, BIC: PBNKDEFF; Weberbank: IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02, BIC: WELADED1WBB. Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion unter Quellenangabe gestattet. Herstellung: Entwurf & Druck Frank Schneiker. „Die Hugenottenkirche“ im Internet: [www.franzoesische-kirche.de](http://www.franzoesische-kirche.de). Redaktionsschluss ist in der Regel der 12. des Vormonats.